



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Picos Stellung zum Alterthum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

viele Jahrzehnte lang ihren Bedarf aus Italien entnahmen, das Studium des Hebräischen; bald gab es in allen größeren Städten Einzelne, welche sich mit der Sprache vertraut gemacht hatten, und Viele, die sie erlernen wollten, so daß 1488 ein Lehrstuhl für die hebräische Sprache in Bologna, 1514 ein solcher in Rom errichtet wurde; ja es kam so weit, daß man dem Hebräischen den Vorzug vor dem Griechischen gab.¹⁾

Unter allen aber, die sich im 15. Jahrhundert mit dem Hebräischen beschäftigten, war Keiner bedeutender als Pico della Mirandola, der es nicht bei dem Verständniß der Bibel und der Kenntniß der hebräischen Grammatik bewenden ließ, sondern auch in die jüdische Kabbalah eindrang und sich sogar mit talmudischen Schriften abgab. Daß ihm eine solche Beschäftigung, wenn auch nur in sehr bescheidenem Maße, möglich war, verdankte er seinen jüdischen Lehrern, wie denn überhaupt die Juden Lehrmeister der Christen im Hebräischen waren und manche von ihnen, freilich meist erst dann, nachdem sie zum Christenthum übergetreten waren, angesehene Universitätslehrer und hochgeachtete Schriftsteller wurden.²⁾

Unter den orientalischen Sprachen wurde außer der hebräischen auch die arabische gepflegt. Zu ihr wurde man beständig durch die Medicin geführt, welche sich mit den älteren lateinischen Uebersetzungen der großen arabischen Aerzte nicht mehr begnügen wollte; den äußern Anlaß boten etwa die venezianischen Consulate im Orient, welche italienische Aerzte unterhielten. Aber die arabischen Studien der Renaissancezeit sind nur ein spärlicher Nachklang der Herrschaft, welche die arabische Cultur im Mittelalter über Italien wie über die ganze gebildete Welt ausgeübt hatte, eine Herrschaft, welche der Renaissance nicht bloß zeitlich vorangeht, sondern welche derselben in gewissem Sinne auch feindlich gegenübersteht und nicht ohne Kampf der Gegnerin den bisher inne gehaltenen und kraftvoll behaupteten Platz überläßt. Hieronimo Ramusio, ein venetianischer Arzt, übersezte einen großen Theil des Avicenna aus dem Arabischen und starb in Damascus (1486). Andrea Mongajo von Bel-

¹⁾ Excurs XXI. siehe am Ende des Abschnittes.

²⁾ Excurs XXII. siehe am Ende des Abschnittes.

luno ¹⁾, hielt sich um Avicennas willen lange in Damascus auf, lernte das Arabische und emendirte seinen Autor; die venezianische Regierung stellte ihn dann für dieses besondere Fach in Padua an. Dem von Venedig gegebenen Beispiele folgten dann bald andere: Fürsten und Privatleute wetteiferten im Sammeln von arabischen Handschriften; zu Fano wurde die erste arabische Druckerei durch Julius II. angelegt und 1514 unter Leo X. eingeweiht. ²⁾

Bei Pico müssen wir hier noch verweilen, ehe wir zu der Wirkung des Humanismus im Großen übergehen. Er ist der Einzige, welcher laut und mit Nachdruck die Wissenschaft und Wahrheit aller Zeiten gegen das einseitige Hervorheben des classischen Alterthums verfochten hat. ³⁾ Nicht nur Averrhoes und die jüdischen Forscher, sondern auch die Scholastiker des Mittelalters schätzt er nach ihrem Sachinhalt; er glaubt sie reden zu hören: „wir werden ewig leben, nicht in den Schulen der Silbenstecher, sondern im Kreis der Weisen, wo man nicht über die Mutter der Andromache, oder über die Söhne der Niobe discutirt, sondern über die tieferen Gründe göttlicher und menschlicher Dinge; wer da näher tritt, wird merken, daß auch die Barbaren den Geist (Mercurium) hatten, nicht auf der Zunge, aber im Busen.“ Im Besitz eines kräftigen, durchaus nicht unschönen Lateins und einer klaren Darstellung verachtet er den pedantischen Purismus und die ganze

¹⁾ Pierius Valerian. de infelic. lit. bei Anlaß des Mongajo ed. Menten S. 301. Gubernatis p. 184 hält ihn für identisch mit Andrea Aspago von Belluno (†. um 1520), der gleichfalls arabische Studien getrieben und Reisen nach dem Orient gemacht haben soll. Ueber die arabischen Studien überhaupt Sub. p. 173 ff. — Ueber Ramusio vergl. Sansovino, Venezia, Fol. 250.

²⁾ Gubernatis p. 188. Das erste Buch enthält christliche Gebete in arabischer Sprache, die erste italienische Uebersetzung des Koran erschien 1547.

Burckhardt, Cultur der Renaissance.

Schon 1499 finden sich einige, freilich ziemlich verunglückte arabische Typen in dem Werke des Poliphilo (oben S. 221 N. 4) b 7a. — Für den Anfang der ägyptischen Studien vgl. Gregorovius VIII, S. 304.

³⁾ Vorzüglich in dem wichtigen Briefe vom Jahre 1485 an Ermolao Barbaro, bei Ang. Politiani epistolae, L. IX. — Vgl. Jo. Pici oratio de hominis dignitate. Ueber diese Rede vgl. Band II, S. 72 fg. und 83 fg.; über Pico ist im 6. Abschn. 4. Cap. ausführlicher zu handeln.

Ueberschätzung einer entlehnten Form, zumal wenn sie mit Einseitigkeit und Einbuße der vollen großen Wahrheit in der Sache verbunden ist. An ihm kann man inne werden, welche erhabene Wendung die italienische Philosophie würde genommen haben, wenn nicht die Gegenreformation das ganze höhere Geistesleben gestört hätte.

Viertes Capitel.

Der Humanismus im 14. Jahrhundert.

Wer waren nun diejenigen, welche das hochverehrte Alterthum mit der Gegenwart vermittelten und das Erstere zum Hauptinhalt der Bildung der letzteren erhoben?

Es ist eine hundertgestaltige Schaar, die heute dieses, morgen jenes Antlitz zeigt; so viel aber wußte die Zeit und wußten sie selbst, daß sie ein neues Element der bürgerlichen Gesellschaft seien. Als ihre Vorläufer mögen am ehesten jene vagirenden Cleriker des 12. Jahrhunderts gelten, von deren Poesie oben (S. 197 f.) die Rede gewesen ist; dasselbe unständige Dasein, dieselbe freie und mehr als freie Lebensansicht, und von derselben Antikifirung der Poesie wenigstens der Anfang. Jetzt aber tritt der ganzen, wesentlich noch immer geistlichen und von Geistlichen gepflegten Bildung des Mittelalters eine neue Bildung entgegen, die sich vorzüglich an dasjenige hält, was jenseits des Mittelalters liegt. Die activen Träger derselben werden wichtige Personen¹⁾, weil sie wissen was die Alten gewußt haben, weil sie zu schreiben suchen, wie die Alten schrieben, weil sie zu denken und bald auch zu empfinden beginnen, wie die

¹⁾ Wie sie sich selber taxirten, verrieth z. B. Poggio (de avaritia, opp. ed. 1513 fol. 2, die ersten Sätze der Einleitung), indem nach seiner Ansicht nur solche sagen können, sie hätten

gelebt, so vixisse, welche gelehrte und beredte lateinische Bücher geschrieben oder Griechisches ins Lateinische übersetzt haben.